



Spaziergänger und Tiere sollen die Natur auch künftig noch nutzen können.

Fotos: Anja

Nach Grünen und BUND stemmen sich auch die Anwohner gegen eine Bebauung des Rhaders Hofes

Mehr Gegenwind für Bebauung

Christian Chmel

Lütgendortmund. Die Kritik an der geplanten Bebauung des Feldstücks am Rhader Hof reißt nicht ab: Nach dem Ortsverband der Grünen und der Kreisgruppe Dortmund des BUND wenden sich jetzt auch Anlieger gegen das Vorhaben.

Der Bebauungsplan Lü181 sieht am Rhader Hof den Neupbau von rund 50 Wohneinheiten auf einer Fläche von 5,6 Hektar vor – in Nähe zum Naturschutzgebiet.

»Geschützte Vogelart ist hier zu Hause«

Bereits von den Lütgendortmunder Grünen war argumentiert worden, dass mehrere Schutzgüter von dem Planungsvorhaben beeinträchtigt seien. Der Grünzug entlang des Dellwiger Bachtals werde verkleinert und die bisher vorhandene Vernetzung von Biotopen beeinträchtigt. Besonders gefährdet im Falle einer Bebauung: der Mäusebussard – eine streng geschützte Vogelart. Ähnlich der BUND: Die



Die Anlieger des Rhader Hofes stemmen sich gegen die Bebauung der Natur.

Bebauung gehöre aus ökologischer Sicht „zu den bedenklichsten Wohnbauflächen“ im Stadtgebiet.

Und jetzt formiert sich auch unter den Anliegern am nahe gelegenen Rhader Weg Widerstand gegen das Vorhaben: „Als Betroffene sind wir bei dem Thema natürlich besonders sensibel“, sagt Marina Kreutzer.

Bei einer Fragebogenaktion am Rhader Weg habe sie bereits von rund 30 Anliegern ein Feedback erhalten. Natürlich sei man, so Kreutzer, bei einer Erschließung des Gebiets auch von zusätzlichem Ver-

kehr betroffen – weil der Rhader Weg verlängert werden müsse und dann mit dem Bau eines Kreisverkehrs zu rechnen sei.

Doch in erster Linie seien viele Anlieger „aus Gründen des Umweltschutzes gegen die Bebauung“. Schließlich sei das biotopvernetzende Areal einer der wenigen Bereiche, wo sich Natur noch entwickeln könne. „Es ist schade, dass dies hier zerstört werden soll“, betont Kreutzer – und meint nicht zuletzt die Lebensbedingungen von Mäusebussards, Eulen oder Habicht. Auch Rotwild sei hier unterwegs.

Zwar sei wohl nicht damit zu rechnen, die Erschließung noch aufhalten zu können. Aber: „Wir organisieren uns jetzt und versuchen eine gemeinsame Linie zu finden“, so Marina Kreutzer. Für den 30. Juli sei ein erstes Treffen der

Anwohner geplant, das zunächst noch nicht öffentlich stattfinden werde. Dort werde man sich wieder Wort melden. Ihr Ziel: wollen der Stadt so viele neue wie möglich in den Werfen.“